



Schleiereule

Tyto alba

Die Schleiereule gehört zu den weltweit am weitesten verbreiteten Eulen: Sie lebt auf fünf Kontinenten.

Aussehen

Schleiereulen haben das typische Aussehen der Eulen: Die Augen auf ihrem runden Kopf blicken nach vorne und sitzen nicht wie bei anderen Vögeln seitlich am Kopf.

Sie sind von allen anderen Eulen durch ihre typische, herzförmige, weiße Zeichnung im Gesicht, dem so genannten Gesichtsschleier, zu unterscheiden.



Schleiereulen werden 33 bis 35 Zentimeter lang und sie wiegen zwischen 300 und 350 Gramm. Die Flügelspannweite beträgt 85 bis 95 Zentimeter. Die Weibchen sind etwas größer als die Männchen. Ihr Rücken ist goldbraun gefärbt, die Unterseite rostbraun bis weiß.



Ihr ganzes Gefieder ist von schleierartigen dunklen Pünktchen überzogen. Der Schnabel ist gelblich bis grau-weiß. Schleiereulen haben lange, spitze Flügel, die im Sitzen den Schwanz um mehrere Zentimeter überragen - ein Hinweis darauf, dass Schleiereulen in freier Landschaft jagen.

Andere waldbewohnende Eulen haben dagegen kurze, abgerundete Flügel. Wegen dieser Merkmale, die sie von den übrigen Eulen unterscheiden, haben die Wissenschaftler die Schleiereulen in eine eigene Familie, die Tytonidae eingeordnet.

Heimat

Schleiereulen kommen in Europa, Asien, Nordamerika, Afrika und Australien vor. Damit leben sie auf allen Kontinenten und auf vielen Inseln in den Ozeanen. Dort besiedeln sie vor allem Gebiete mit mildem Klima. Nur die Polargebiete der Arktis und Antarktis haben sie nicht erobert.

Lebensraum

Schleiereulen leben vor allem in Felsregionen.

Da sie aber so genannte "Kulturfolger" sind, halten sie sich auch in menschlichen Siedlungen auf und besiedeln dort Scheunen, Türme und alte Gebäude.

Manchmal wohnen sie sogar als Untermieter in Taubenschlägen.



Rassen und Arten

Weltweit gibt es neun Arten und 36 Unterarten der Schleiereule.

Lebenserwartung

Schleiereulen werden ziemlich alt: Sie können 15 bis 20 Jahre alt werden. Allerdings sind es nur wenige einzelne Tiere, die ein so hohes Alter erreichen. Die meisten werden gerade mal vier Jahre alt.

Alltag

Nachts werden die Schleiereulen wach und machen sich auf zur Jagd. Dann fliegen sie auf Felder und Weiden und jagen dort vor allem Feld- und Spitzmäuse, manchmal auch andere Vögel oder Lurche und Insekten. Auf ihre Jagdzüge gehen Schleiereulen zwischen dem Dunkelwerden und Mitternacht

sowie zwei Stunden, bevor es hell wird.



Tagsüber ruhen die Tiere und sitzen auf ihrem Ruheplatz. Fühlen sie sich bedroht, bleiben sie reglos sitzen und kneifen ihr Gesicht zusammen, so dass man die großen Augen nicht sieht.

Schleiereulen leben zwar auf allen Kontinenten, bevorzugen aber Regionen mit einem milden Klima. Das liegt daran, dass sie sich kein Fettdepot anfressen können. In kalten Wintern kann es passieren, dass bis zu 90 Prozent der Tiere eines Bestandes eingehen. Wenn sie überleben, sind sie nach harten Wintern oft zu geschwächt, um zu brüten.

Schleiereulen leben in Einehe. Haben sich ein Männchen und ein Weibchen erst einmal gefunden, paaren sie sich ein Leben lang jedes Jahr miteinander.

Außerhalb der Brutzeit sind Schleiereulen Einzelgänger und leben allein.

Anders als andere Eulen können Schleiereulen mit ihrer Gesichtszeichnung Stimmungen ausdrücken: Sie zeigen Ärger, Angst oder Erstaunen und ziehen sogar richtige Grimassen.



Freunde und Feinde

Neben Raubtieren ist ein knappes Nahrungsangebot der größte Feind der Schleiereulen: In Jahren, in denen es wenige Mäuse gibt, verhungern viele dieser Eulen. Viele werden auch von Autos überfahren, wenn sie im Tiefflug an Straßen auf Jagd gehen.

Jagd

Schleiereulen sind ausgezeichnete Jäger. Ihre Augen können besonders Bewegungen am Boden wahrnehmen und vor allem in Dunkeln gut sehen.

Außerdem hören sie sehr gut und nehmen ihre Beute noch an den leisesten Bewegungen wahr. Mäuse können sie noch unter einer acht Zentimeter dicken Schneeschicht hören.



Hat eine Schleiereule ein Beutetier entdeckt, schwebt sie lautlos auf ihr Opfer herab und packt es mit ihren langen Krallen.

In manchen Regionen der Welt wie Südostasien werden Schleiereulen sogar gezielt angesiedelt, um Ratten zu bekämpfen.

Nachwuchs

Schleiereulen werden mit etwa einem Jahr geschlechtsreif. Brutzeit ist bei den Schleiereulen im Frühling. Ab Februar lassen die Männchen grausige kreischende Laute hören, mit denen sie die Zuneigung ihres Weibchens wecken wollen. Vor der Paarung überreicht das Männchen dem Weibchen eine tote Maus und zeigt ihr den Brutplatz.

Ab April oder Mai legen die Weibchen dann meist vier bis sieben, manchmal sogar zwölf weiße Eier auf den nackten Boden ihres Nistplatzes. Ein Nest bauen sie nicht.

Oft werden die Eier nicht auf einmal, sondern im Abstand von mehreren Tagen gelegt.

Weil das Weibchen aber gleich nach der Ablage des ersten Eis mit dem Brüten beginnt, schlüpfen die Jungen auch im Abstand von einigen Tagen und sind nicht genau gleich alt. Der Altersunterschied kann bis zu zwei Wochen betragen.

Zwischen Eiablage und Schlüpfen liegen etwa 30 bis 32 Tage. In der ersten Woche brütet das Weibchen und das Männchen schafft Nahrung herbei. Danach wechseln sich beide Eltern ab.

In dieser Zeit braucht ein Schleiereulenpaar mit seinen Jungen etwa 100 Mäuse pro Monat. In Jahren, in denen es reichlich Futter gibt, kommen alle Jungen durch. Gibt es jedoch nur wenig Nahrung, gehen



die jüngeren Geschwister meist ein, weil sie beim Gerangel um das Futter gegen die älteren, stärkeren Jungen verlieren.

Das mag zwar grausam erscheinen, aber so ist sichergestellt, das wenigsten zwei oder drei Jungvögel genug Futter bekommen und kräftig genug sind, um zu überleben.

Mit etwa 60 Tagen werden junge Schleiereulen flügge und zehn Wochen später sind die kleinen Eulen selbstständig.

Sprache

Schleiereulen geben kreischende, schnarchende und stöhnende Laute von sich. Das können ganz schauerliche Rufe sein, die einen Menschen sehr erschrecken können.

Ernährung



Schleiereulen ernähren sich zu 96% von Mäusen. Andere Tiere wie Vögel, Fledermäuse, Frösche und Insekten fressen sie nur selten.

Pro Nacht brauchen sie etwa 80 bis 100 Gramm Futter. Das entspricht vier bis fünf Mäusen.

Die unverdaulichen Reste des Futters - etwa 10 Prozent - werden als so genanntes Gewölle wieder ausgewürgt.

© Südwestrundfunk 2016